

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Postgebieten 1,30 Mk., bei Postbezugsstellen 1,40 Mk., mit Handverrechnung 1,70 Mk. Die tägliche Nummer wird mit 16 Pfg. kreditt. — Die Gebühler sind an den Bestellungen zu zahl. — Preis für den Abonnementen v. 8/10 — 9 Uhr gebräut. — Preis für den Abonnementen v. 4-5 Uhr.

Insertionsgebühr: für die 5spaltige Spaltenzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Geschäftszeit von 10 Uhr bis 12 Uhr. Nachmittags von 2-5 Uhr. — Sammlende Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Befragen nach Lieferant.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ) der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 278.

Sonntag, den 27. November 1898.

138 Jahrgang.

Bekanntmachung,

zweijährige Sperrung einer Saalefischleue betreffend.
Zwecks Einbringung neuer eiserner Oberwerke in die Gerrenmühlenschleue zu Weisenfels wird dieselbe vom 10. Dezbr. d. J. auf ungefähr 4 Wochen für den Schiffsahrts- und Fährerei-Betrieb gesperrt. Die Wiederfreigabe wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Merseburg, den 24. November 1898.
Der königliche Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
Bogge.

Der Entwurf des Haushalts-Etats der Stadt Merseburg für das Rechnungsjahr 1899/1900 wird der Vorchrift in § 66 der Städte-Ordnung gemäß 8 Tage lang im Communalbureau zur Einsicht aller Einwohner der Stadt offen gelegt.
Merseburg, den 25. November 1898.

Der Magistrat.

Unter dem Mündich des Nitterungspächters Schneider in Wischdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Rößchau, den 25. November 1898.

Der Amtsvorsteher.

Advent.

* Merseburg, 25. Nov.
Die christliche Kirche feiert morgen den Beginn eines neuen Kirchenjahres. In den natürlichen Lauf des bürgerlichen Jahres hinein fließt sie den Kranz der Jesule, die uns Gottes Gnadenthaten an seiner Menschheit immer neu vor Augen stellen und ins Herz prägen sollen. Und zum Beginn des jährlichen Neuenz unserer christlichen Feiertage legt sie den Sonntag, der uns zurüch: der Herr kommt! Unter diesem Worte steht die ganze Adventzeit, die von Liebe und Freude verflochten ist auf das schöne Weihnachtsfest. Unter diesem Worte aber liegt zugleich das ganze Kirchenjahr und das ganze Leben der Christenheit. All unser Gebet und all unser Thun geht ja nur darauf hin, daß der Herr mit seinem Segen auf Erden eintrifft, daß sein Reich komme, daß Sünde und

Unrecht, Krieg und Noth, Elend und Jammer überwunden und beseitigt werde durch den Glauben und Friede für alle, dessen Geist allein die Kraft in sich trägt, die Menschheit zu erwecken und die Welt zu verklären. Darum aber steht vor allem unter diesem Worte unter dem Ruf: der Herr kommt. Der allein ist auf Erden wahrhaft glücklich zu nennen, der das weiß, daß täglich und stündlich in allem, was ihm begegnet, in seiner Mühsal und seiner Equidanz, in seinen Freuden und seinen Leiden, der Herr ihn besucht und an sein Herz klopf, daß es ihm sich öffnen möge. So wolle Gott zum Beginn des neuen Kirchenjahres uns ein offenes Herz geben für alle Gaben seiner Liebe und uns selbst bereichern, daß wir dem treuen Gelobde, der bei uns einkehren will, frohlich entgegengehen und ihn begrüßen mit dem Gele: Ja, komm, Herr Jesu!

Vollständige Heberisch.

Deutsches Reich.

* Berlin, 25. Nov. (Hofnachrichten). Die Kaiserlichen Majestäten besanden sich heute nach in Baden-Baden. Die Ankunft in Baden erfolgt morgen, die Abreise werden im Neuen Palais bis Mitte Januar stattfinden. Der Hofbericht der „Reichs-Verwaltung“ meldet: Am 1. d. M. fand ein Familienrath statt, zu welchem die Prinzessin Wilhelmine von Baden und der Statthalter von Elb-Lothringen, Fürst zu Hohenlohe-Schillingen, geladen waren. Im Laufe des Nachmittags trugen der General-Musikdirektor Mottl und dessen Gemahlin dem Kaiser und der Kaiserin und den Großherzöglichen Gemahlinnen einige Musikstücke vor. Am 7. d. M. wurde das Diner gemeinsam eingenommen; zu demselben waren der kommandirende General v. 14. Armee-corps, General von Bülow, und der Minister des Auswärtigen von Braun nach Gemahlinnen geladen. Am 9. d. M. 15 Min. Abends erfolgte die Abreise der Majestäten, Alteschloß nach dem großen östlichen Herrschloß zum Bahnhofsgeleise geleitet wurde, wo eine persönliche Verabschiedung stattfand. Auf der Fahrt zum Bahnhofs wurde den Majestäten durch die Bedienung nachweislich entzückende Ausgebungen dargebracht.

Die Enderfassung des Reichstages ist nunmehr auf den 6. Dezember festgelegt worden.

Die türkische Regierung hat offiziell dem Botschafter angezeigt, daß das Protocoll über die katholischen deutschen Unterthanen, Clerus wie Laie, nach formeller Erklärung fortan vom Deutschen Reich ausgeht werde.

* Würzburg, 25. November. Die dem Reichstag zugehende Militärvorlage wird ein drittes Armee-corps für Bayern mit dem Sitz in Nürnberg fordern. Das neue Corps soll ein Detachement Reifjäger erhalten.

* Danzig, 24. November. In der am Dienstag unter Vorsitz des Abg. v. Puttlammer-Klaunig abgehaltenen Sitzung der westpreussischen Landwirtschaftskammer wurde über die Leutenoth in der Landwirtschaft verhandelt. Der in der Sitzung anwesende Oberpräsident von G. h. erklärte aus, daß Westpreußen ohne die Abwanderung der Arbeiter einen Ueberfluß an Arbeitern haben würde. Der Sitz der Abwanderung liege in den ärmern Kreisen, welche von einer suchbaren Verbesserung demüthet werden, der es in der Nachbarschaft an Arbeitsgelegenheit fehlt. Diese Leute haben nun unabweislich eine volle Berechtigung, sich eine Arbeitsgelegenheit zu suchen, und es ist nur unser Schmerz, daß sie das in fremden Gegenden thun. Es ist nun die wichtigste Frage für den Einzelnen und auch für die Behörde, wie ist es möglich, diese Leute im Vaterlande zu halten? Unsere Löhne sind doch nicht schlechter als in anderen Provinzen, und außerdem muß von ihnen noch das Fahrgeld bestritten werden, während die Leute doch in der Nähe mit großem Vorteil Arbeit finden können. Der Oberpräsident empfiehlt den Landwirthen, durch Arbeitsorganisation mit den Leuten direkt zu verkehren und die Arbeitsgelegenheit beseitigen zu machen. Die Kammer nahm schließlich folgenden Antrag an: „Die völlige Eröffnung des Kontraktstrasses ist ein ausdauernder Arbeiter muß auf gesetzlichem Wege beseitigt werden.“

Griechenland.

* Athen, 24. November. Die Einsetzung des Prinz von Griechenland als Ober-

kommissar für Kreten wird heute in aller Form seitens der vier Schatzkassen dem königlichen Organe als Vater des Prinzen notifiziert werden. Der entsprechende Protokoll, den der Sultan an den Kaiser von Rußland gegen die Abwanderung der Dinge auf Kreten gerichtet hat, ist damit gegenstandslos geworden, und die türkische Regierung wird sich trotz des scheinbaren Krieges gegen Griechenland in den Uebergang der Insel in griechische Gewalt, zunächst in der Form der Verwaltung durch den Prinzen als Kommissar der Mächte, finden müssen.

Zur Heimkehr.

Seit vorgestern weiß der Kaiser wieder auf deutschem Boden und mit der bevorstehenden Rückkehr nach Potsdam wird die am Abend des 11. October über Camargue angetretene Palästina-Reise beendet sein. Es ist ein inhumaner Zug, daß der erste Tag der Heimkehr nach Deutschland den Kaiser zu einer persönlichen Begegnung mit den drei hiesigen Bundespräsidenten in ihren Residenzen geführt hat, ein noch stärkerer die Erzielung des Einvernehmens mit Bayern in der Militärstrafrechtsfrage durch den persönlichen Meinungsaustrausch des Kaisers und des Prinz-Regenten.

Man kann der Ansicht sein, daß diese Verständigung wohl ein Vieles früher möglich gewesen wäre. Da die Ursache der Verzögerung in Berlin oder in München oder an beiden Stellen gelegen, mag für jetzt unerörtert bleiben. Die Frage ist abgesehen, alles Andere, was dahinter liegt, hat nur noch geschichtlichen Wert, ebenso wie das Waack des Druckes, unter welchem die Verhandlung etwa herbeigeführt worden ist. Bayern hat den bayerischen Senat beim obersten Militärgericht in Berlin, Preußen an Bayern das Recht der Ernennung des Vorsitzenden und der Mitglieder sowie des Militär-Anwalts für diesen Senat zugestanden. Nunmehr kann das lang erwartete Gesetz endlich vorgelegt und publiziert und im Etat können die Vorbringer für seine Ausführung getroffen werden.

Fest noch wichtiger als die Sache selbst er-

Die Piraten.

Seeoman von Clark Russell
Erstes Kapitel
Die Bart „Luce“.

Es war eine mondhele, stille Nacht. Auf einer kleinen Landspitze, die eine kurze Strecke in die Bai von Sydney hinausragte, standen zwei Männer in angelegentlichem Gespräch.
Zur Zeit dieser Geschichte war noch keine Spur von dem gewaltigen „Circular-Quai“ vorhanden, der heute die Bai von Sydney umschließt. Die Landenden und löschenden Schiffe fanden damals Unterschlupf in sogenannten Creeks, langen, künstlich hergestellten Ufer-einschnitten, in denen sie an Fässeln und Holzwerken verankert lagen, und zwar so zahlreich, daß die dichten Waldenwälder in dieser Mondnacht wie Wolkensmassen jenseits der Klüfte erscheinenden Bai lagerten.
Die Anklaternen der draußen im offenen Wasser ankommenden Fahrzeuge blinkten in dem allgemeinen Silberglanze so schwächlich wie Glühwürmchen.
Eins dieser letzteren Schiffe befand sich dem Standorte der beiden Männer gerade gegenüber, kaum eine kleine Seeemeile von der Landspitze entfernt. Es war eine schmucke kleine Bark, die, ihrer in allen Theilen vollständigen Ausrüstung nach zu urtheilen, entweder demnächt auslaufen sollte, oder aber eben erst binnen gekommen war.
Die beiden Männer hielten während ihrer Unterredung beinahe unablässig die Blicke auf

dieses Schiff gerichtet. Jetzt zog schattenhaft, wie eine lichte Nebelwolke ein großes Vollschiff, das jedoch die lange Fahrt von Europa nach Australien beendet haben mochte, an demselben vorüber. Einige Minuten später wurde das über der Bai lagernde Schiffe unterbrochen, zuerst von dem Geräusch der durch die Gegenläufer fahrenden Ankerketten, und dann durch das verhallende Schreien und Singen der Seeleute, die die Segel aufzogen, die im Mondlicht zu zerfließen und zu verschwinden schienen.
Es war zehn Uhr. Von der Stadt her verklärten dies in verschimmenden Stängen einige Kirchenglocken. Die Glocken der Schiffe nahmen die Kunde auf und verbreiteten sie weiter, und eine für eine Zeit lang erfüllte ein allgemeines Gelingen die bisher so stille Mondnacht, theils näher und lauter, theils ferner und schwächer, in den Creeks wie draußen in der Bai, bald höher, bald tiefer, aber immer melodisch wie Gesangsstimmen. Hier und da froch wie ein dunkles Fledchen ein Boot über die glatte, leuchtende Fluth, unwaalt und begleitet von Phosphorgeleucht, das sprühend und glänzend erstrahlte wäre, wenn kein Mond am Himmel gestanden hätte.
Die Schiffsglocken hatten jedoch ihre Klängen eingestellt, als die Männer ein Anderes vernahmen.
„Jetzt kommt er,“ sagte der eine die Augen mit der Hand beschattend und in der Richtung des Geräusches ausstrahlend.
„Nicht doch, Krollsp“ entgegnete der andere, „was da kommt, ist ein Boot mit mindestens

einem halben Dutzend Keemen in den Dolken. Den Haulen, der sein Boot winkt, merken wir erst, wenn er dicht vor uns ist.“
Während der letzte Sprecher noch redete, glitt ein langes weißes Boot aus dem weitpünktigen Mondlicht in den Gesichtskreis; der Mann im Stern deselben stand auf als er die beiden am Strande wahrnahm, wie um sie genauer betrachten zu können. Man sah die Knöpfe an seinem Rock glänzen auch die sechs Bootstuder waren unumhüllt.
Auf ein Kommando des Mannes im Stern blieben die Keemen über dem Wasser in der Schwebe und das Boot trieb langsam an der Mündung des nahen Creeks vorüber, in die der Mann forschend hinein spähte. Weit konnte kein Blick nicht reichen, denn der Silberglanz des Mondlichtes verwandelte sich dort drinnen in trübe Dämmerung, ins Schwärzliche verdunkelt durch die Schiffe und ihre dichtverwobene Takelung. Die Männer auf der Landspitze ließen das kleine Fahrzeug nicht aus den Augen.
„Was ist das für ein Boot?“ fragte einer von ihnen.
„Entweder ist es das Hafenwachboot, oder aber es gehört zu einem der Kriegsschiffe.“ antwortete der andere.
„Was hat es hier zu suchen? Vielleicht ist's hinter einem Detourer her, vielleicht will es auch wissen, was da draußen vorgeht — was?“
Der Sprecher wies mit einem Beugen des Kopfes nach der Bark hinüber.
Der Mann im Stern des weißen Bootes hatte seinen Sitz wieder eingenommen, die Keemen senkten sich ins Wasser, und das kleine

Fahrzeug verschwand in dem schimmernden Dunkel.
Fünf Minuten später erschien ein schwarzer Punkt in der Linie zwischen der Landspitze und der Bark. Derselbe vergrößerte sich zu sehend und entwickelte sich bald zu einem Boote, das ein im Hinterlicht stehender Mann mittelst eines über das Heck gelegten Keemens vorwärts wickelte. Er lenkte das Boot in den Creek hinein und sprang hier leichtfüßig aus. Ueber das Fahrzeug an der Janglene festhaltend. Die beiden andern gestellten sich zu ihm.
„Nun, Hansley wie heißt's aus?“
„Ich bin über eine Stunde mit Poole allein gewesen und habe nach Möglichkeit alles, was uns von Wichtigkeit sein kann aus ihm herausgepumpt.“ antwortete der Angewommene. „Der Kapitän ist am Lande, der erste Steuermann liefe umhül in seiner Kammer, und so gelang es mir um so eher, ihn mit Hilfe einiger klugen Champagner rethlich zu machen. Die Bark hat einige Passagiere an Bord; sie geht morgen Nachmittag in See. Ich betrachte mich alles genau als ich das Boot entlang fahre und ich kann sagen daß sie ein Fahrzeug ist an dem auch der wichtigste Seemann seine helle Freude haben will. Meiner Ansicht nach ist sie mit sechs Mann sehr gut zu handhaben. Zwar sind die Raizen etwas lang für die Größe des Schiffes, dennoch mache ich mich anheißig, das Großmastegele bei tiefer Brise mit drei Mann zu bewältigen und fest zu machen.“
Die beiden andern hörten ihm eifrig zu. Die Ausdrucksweise des Mannes war die jemanbes, aber eine gute Erziehung genossen hat. Das selbe

geht der Umstand, daß eine wirkliche Quelle der Reichsverschöpfung aus der Welt träub Wasser für unsere öffentlichen Angelegenheiten geschöpft wurde, damit endlich verschlossen ist. Was an Reichs- und Preußenfeindschaft dabei in Süddeutschland lebendig geworden war, wird sich vor dem nationalen Sinne und Handeln des erlauchten Regenten von Bayern zu beugen haben. König Ludwig II. hatte sich um die Entwicklung und Festigung der deutschen Verhältnisse das Verdienst erworben, daß er, wie er auch sonst in seinen Auffassungen und Empfindungen berührt sein mochte, in großen nationalen Entscheidungen niemals verlagte, sondern in unbedingtem Vertrauen auf den künftigen Bismarck sich stets in dem für Deutschland allein richtigen Sinne entschloß. Gern hat er die Bayern-Regenten von Bayern unter wesentlich anders gearteten Verhältnissen und Verhältnissen und für ihr größeres Verantwortungsbewußtsein sich niemals der fälschlichen Entscheidung im nationalen Sinne vertragen lassen.

Es begrüßen wir denn auch die jüngste Ausrufung in München als eine Tat im besten Sinne des Wortes. Daß sie die erste Regierungshandlung des Kaisers sei, der wieder mehr auf deutschen Boden zu einer so erfolgreichen Kämpfe, geht für eine eigene und blühende Weise. Die gegenwärtige Jugendliebe bezieht nun dahin, daß Bayern ein eigener Senat mit bayrischer Seite zu bewirkender Personalbesetzung eingerichtet wurde, Bayern dagegen auf die Errichtung dieses Senats in München verzichtete und seinen Sitz in Berlin aufsuchte. Möge diese erfreuliche Lösung ein die Heimkehr des Kaisers begleitendes glückliches Symptom für die Gesamtsumme unserer öffentlichen Angelegenheiten sein.

Als der Monarch vor mehr als sechs Wochen die Reise nach Palästina antrat, ward sie von vielen Stellen und von einer großen Zahl patriotisch geklunter Männer mit darger Sorge begleitet. Zu den Gefährten, die mit einer Seereise ohnehin verbunden waren, stellte sich die anarchische Verdrohung und darüber hinaus die gespannte internationale Situation. Bei der Möglichkeit, mit der ein Konflikt zwischen den Großmächten ausbrechen kann, hat die mögliche Verheerung der Mobilisierung und des Aufmarsches die allseitige Bedeutung, eine Verpflanzung von wenigen Stunden kann bei der starken Befehlsgebung der uns benachbarten Grenzprovinzen und ihren entwickelten Eisenbahnsystemen den Ausgang des Feldzuges beeinflussen es ist bei einem Kriegsausbruch, oder einer starken Kriegsbedrohung z. B. von höchster Wichtigkeit, ob die Dragoner in Metz und Colmar sechs Stunden früher oder später reisen. Angeht es der weiten Entfernung d. s. Reichs oberhauptes, das nur durch fremde, allen Umständen ausgelegte Telegraphenlinien mit Deutschland verbunden blieb, unter Umständen vielleicht tagelang überaus nicht erreichbar war, mußten für den schwersten Fall im Voraus Vorkehrungen getroffen werden. Es war das nach dieser und anderen Richtungen hin geführte, glückliche Weise ist die Notwendigkeit, davon Gebrauch zu machen, um Deutschen Reiches erpicht geblieben und die Nation begrüßt den Kaiser und seine erlauchte Gemahlin in guter Gesundheit und ungeschwächten Tritten wieder in ihrer Mitte. Daß inzwischen die Geschäfte manche Verzögerung erlitten haben, so namentlich die Vorbereitungen

für den Reichstag und den Landtag, war unvermeidlich, hoffentlich kann Alles noch rechtzeitig nachgeholt werden.

Schon seit Wochen ist ein Theil der Presse an der Arbeit, die „Wang“, der Palästina-Reise zu ziehen. Wir halten diese Verjüngung für verfehlt. Ein reisender Kaufmann kann die Wang seiner Reise nach der Wohl und dem Wohl der erhaltenen Aufträge bemessen, für ein großes Volk können die Folgen einer Reise seines Souveräns immer erst nach längerer Zeit erkennbar werden, namentlich wenn sie in einem so wenig erschlossenen Lande wie Palästina und wirtschaftlichem Gebiete liegen sollen. Es ist ja zu hoffen, daß das Ansehen Deutschlands in Konstantinopel, in Kleinasien, ja in der mohamedanischen Welt stark gemacht ist. Bei den politischen Folgen, die etwas daraus zu ziehen sind, wird Deutschland weit mehr der gebende, als der empfangende Teil sein, es wird sich mehr denn je verpflichtet fühlen, seine starke Hand über dem Sultan, der ein so hohes Maß von Gostfreundschaft bekundet hat, und über die Integrität seiner Herrschaft zu halten. Die politischen Folgen sind damit mehr positiver als aktiv. Natur, sie mögen zu um so größerer Vorhoff in dem andern, dort interessierten Mächten gegenüber. Was die wirtschaftlich Folgen anbelangt, so können sich diese bei dem ungewisshaltig geleiteten Ansehen des Reiches für Handel und Industrie sehr geringe entwickeln, in welchem Umfange, das hängt von der Geschicklichkeit und dem Wagemuthe des deutschen Kaufmanns und des deutschen Großkapitals ab. Die Geschicklichkeit des deutschen Kaufmanns ist anerkannt, der Wagemuthe des deutschen Großkapitals hat vielleicht in Folge ungenügender Unterstützung seitens der Regierung und mangelnden Verständnisses im Parlamente — oft nicht auf der Höhe des politischen Bedürfnisses und der wirtschaftlichen Möglichkeit gefunden. In erfreulicher Weise ist die Angelegenheit des Schutzes der deutschen Katholiken ged. Neben der deutschen, protestant. Erbskirche wird sich an den heiligen Stätten auch ein deutscher katolischer Dom erheben. Freuen wir uns, daß beide deutsche sind und daß über beiden schützend und schirmend das Reichspanier flattert.

Des Kaisers warten hier große und dringende Aufgaben. Möge er sich bei ihrer Lösung geleitet wissen von dem Bewußtsein der großen Pflichten, die ein großer Name und ein großes Erbe auferlegt. Alle die reifen Ehre, die dem Oberhaupt des Deutschen Reiches im Orient zu Theil geworden und sicherlich unaussprechliche Erinnerungen in dem Kaiser und seiner Gemahlin hinterlassen haben, sind der rauen Bemühtigkeit eines arbeitsvollen Lebens gegenüber ein schöner mordenartiger Traum gewesen. Des Kaisers harrend für ihre ersten Aufgaben begrißt in stiller ehrerbietiger Freude den in ihre Mitte glücklich Zurückgekehrten die deutsche Heimath.

Kofales.

* Merseburg, den 26. November.

„Anstaltspostkarten-Sport.“ Sonderbar-Wüthchen treibt der Anstaltspostkarten-Sammel-sport. Eine Dresdner Anstaltspostkarte wird im Februar 1899 eine Weltreise aufzuführen lassen. Von dem Auftraggeber der Anstalt werden aus

100 in ebenso viel verschiedenen Ländern besetzten Orten a. r. 5 Erbstücke mit dem seltensten Marken des betreffenden Landes frankierte Ansichtspostkarten abgeholt werden. Der Preis für die Vorauszahlung dieser 100 Postkarten beträgt 25 Mk. Bei der ungenügenden Verteilung des Sammelports dürfte die Unternehmung wohl auf ihre Kosten kommen. — Am Tage der Naturist des deutschen Kaiserpaars in Venedig vom 13. October sind über 60,000 Ansichtspostkarten von Venedig nach Deutschland zur An-sendung gelangt.

„Sprachlehr-Institut Hoffmann.“ Wie aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet hier ein Kurus für Sotternde statt. In einem schäßlichen Blatte finden wir folgenden Bericht: „Heute hatten wir Gelegen-heit, in dem Institut vier Schüler, die Frau Sprachlehrer Hoffmann gegenwärtig unterrichtet, sprechen zu hören. Es waren 2 Schulfrauen, ein junger Mann von 18 Jahren und ein Mann von etwa 30 Jahren. Alle 4 Personen haben ursprünglich recht schlecht gesprochen; nachdem sie aber hier einige Zeit von Frau Hoffmann behandelt wurden, sprechen sie nun so fließend und regelmäßig, wie Leute, die niemals mit einem Sprachlehrer befohlen waren. Wer also noch in unserer Gegend an dem lästigen Sotternde leidet, der benütze die günstige Gelegenheit, um sich in obgenanntem Institut behandeln zu lassen, um Heilung zu finden.“

„Für Unterbeamte.“ Die als offiziös geltenden „Berl. Pol. Nachr.“, denen man Ver-ziehungen zum Preussischen Finanzministerium nachsagt, ketosen, um der Auffassung zu be-gnügen, als werde bei der Nachregulierung des Gehalts der Unterbeamten in Preußen nur an eine Verminderung der Entlohnung gedacht, doch sowohl eine Neuorganisation der Gehälter als auch überall, wo die Thronanwartschaftliche einen Anstieg geboten erscheinen lassen, Ver-esserungen der Stellenzulage in Aussicht ge-stellt werden.

„Eggen der Bahnsteigperr.“ Die halbamtliche „Berl. Kor.“ schreibt: Ver-wundliche des Eisenbahnpersonals bei Be-ladung der Fahrkarten im vollen Zuge geboten be-kanntlich früher zu den regelmäßig wieder-kehrenden Erscheinungen. Nach den Ermittlungen des Reichseisenbahnamts wurden aus diesem Anlaß auf den preussischen Staatsbahnen in den Jahren 1885—1893 31,000 und bei 1893 1893 31,000 Verletzungen. Die bei diesen Verletzungen Eisenbahn lag die Sache ähnlich. Diese b-ei den Verletzungen gaben hauptsächlich den Anlaß, die Fahrkartenzurücknahme und den Ab-gang der Bahnsteige zu vrliegen und die Ver-letzungen einzuführen, eine Maßregel, mit der an Preußen am 1. October 1893 begonnen wurde und die nunmehr fast vollständig zur Durch-führung gelangt ist. Die Folgen dieser Maßnahme auf Leben und Gesundheit des Fahr-personals sind außerordentlich günstig gewese-n. In den Jahren 1895, 1896, 1897 und 1898 (bis 1. October) sind 40,000 Verletzungen aus solchem Anlaß überhaupt nicht vorgekommen, in der 2. Hälfte vom 1. Januar bis 1. October 1898 auch keine Verletzungen. Noch größer ist der Gewinn zu veranschlagen, den die bessere Erhaltung der Gesundheit des hier in Frage kommenden Fahrpersonals darstellt. Die Witterungs-günstigkeit, denen die auf den Triebwerken

sich bewegenden Beamten namentlich in der rauheren Jahreszeit ausgesetzt waren, erwiesen sich für ihren Gesundheitszustand geradezu ver-besserlich.

„Ereidiate Stellen für Mitäran-wärter im Bezirk des A. Amteors.“ 1. Januar 1899: Eisenberg, Magistral: Nachr.-Polizeifergeant, auf Lebenszeit, 900 Mk. Gehalt 84 Mk. Kleidergehalt und 120 Mk. Woh-nungszuschuß, das Gehalt steigt von 3 zu 5 Jahren um je 60 Mk. bis zu 1200 Mk. — 1. Dezember 1898: Gera (Reuß J.), Kaiserl. Postamt. Vordienstführer, auf Lebenszeit, 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungszuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mk. jährlich — 1. März 1899: Gera (Reuß J.), Kaiserl. Postamt. Kreisführer oder Postfachführer, auf 3 monatige Kündigung, später auf Lebenszeit 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungszuschuß, das Gehalt steigt bis 1500 Mk. jährlich. — Alsbald: Greiz: Jürlit, Staatsamtschafts Diätar, 2 Mk. für jeden Arbeitstag, bei guter Dienstführung und jedem Verhalten ist über Verbesserung nicht ausge-schlossen. Bewerbergehende sind an die Jürlit Landesregierung in Greiz zu richten. — Sofort Köllbea, Amtsgericht, Kreisgehilfe (Vollstrei-ber) 5 bis 10 Pf. für jede gelieferte Seite Schreibarbeit nach Ermessen der Anstellungs-behörde, der erreichbare Verdienst beträgt etwa 25 Mk. monatlich. — 1. Januar 1899: Neuchaußen Kreis (Wachsenburg), Magistral, Nach-wächter, 288 Mk. Gehalt und 50 Mk. Entschä-digung für Singungang. — Sofort: Wernige-rode, Magistral, Polizeifergeant, nicht über 35 Jahre alt, Pflanztatzei, 1000 Mk. Gehalt und 50 Mk. Kleidergehalt.

Sitzung des Provinzial-Ausschusses

am 9. November 1898.

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat hier am 9. November d. J. unter Leitung seines Vorsitzenden, des Königlich Landraths Herrn Grafen v. O. W. a. r. e. n. s. l. e. b. e. n. H. o. g. e. n., eine Sitzung abgehalten, an welcher als Vertreter der Königlich Landraths-Verwaltung Herr Grafen v. O. W. a. r. e. n. s. l. e. b. e. n. H. o. g. e. n., Herr Staats-minister Dr. v. O. W. e. t. t. e. r. e. r., sowie Herr Ober-Präsident v. O. W. e. t. t. e. r. e. r. teilgenommen haben.

Als den Verhandlungen ist als von allgemeinerer Interesse folgendes hervorzuheben:

Zur Durchföhrung des geplanten Kleinbahnnetzes Bienenbüchel a. M. — Bismarck bezieht Provinzial-Ausschuß, sich durch Übernahme von Aktien in Höhe von 500,000 Mk. an dem Unternehmen zu beteiligen. Der Verkauf der elektrischen Kleinbahn Gelfa — Seiffels, zu deren Anlage früher eine umfangreiche Be-messung von Provinzial-Quanten und Straßen geplant war, an die neu gebildete Aktiengesellschaft „Elektrische Klein-bahn im Mansfeld-er Bergrevier“ wurde auf Grund der dem Provinzial-Ausschuß vertragsmäßig zuzuführenden Rechte genehmigt.

Die unter Obstande in Saalfeld zum Ausbau eines Weges früher genehmigte Baupläne wurde der vorerwähnten Ausführung im Jahre entzogen. Zwei Gemeinden im Kreise Eberbach gewünscht Provinzial-Ausschuß zu den Kosten der Sicherung eines mit Provinzialbeihilfe ausgebauten Weges gegen Beschädigung durch Hochwasser eine einmalige Beihilfe aus dem Hochwasserfonds.

Der Ausbau einer Heilbrücke eines aus Provinzial-mitteln unterstützten Bogenbrücke im Kreise Wittenberg wurde unter Beibehaltung der Bewilligung genehmigt; ferner auch zwei Beziehe mit Königlich Eisenbahn-Direktion wegen Mitbenutzung von Bauwerkstätten zu Eisenbahn-Ver-sicherungen die Zustimmung ertheilt.

Zum Besuche eines Eschmühlplatzes an der Provinzial-Charité Halle — Wittenberge an eine Stadtgemeinde im Kreise Eberbach ertheilt Provinzial - Ausschuss keine Zustimmung.

galt auch von seinen Gefährten. Allen dreien konnte man n. anmerken, daß sie einft den besseren Gesellschaftsfreien angehört hatten, und es lag die Vermutung nahe, daß das Goldfieber sie nach Australien geführt, daß sie hier jedoch keine Schätze gesammelt, sondern ihr Leben in wechsellüftiger Art geföhrt hatten, theils zu Lande und theils zu Wasser; letzteres ging besonders aus Hanleys Worten hervor und aus dem Verständniß, daß dieselben bei den anderen fanden.

„Ist eine Waffentiste an Bord?“ fragte einer. „Ja.“ „Wo ist die ver aut?“ „In der Kammer des zweiten Steuermanns. Viel Staat kann die Wark allerdings damit nicht machen,“ fuhr Hanley fort, denn der ganze Waffenvorrath besteht in einigen alten Marine-säbeln, einigen rostigen Pie-sollen und einer Anzahl kurzer Wurstken. Die schottischen Nieder-legen augencheinlich nicht viel Geld in der Ver-mahlung ihrer Schiffe an.“

„Sie können den Inhalt der Waffentiste doch unmöglich gesehen haben, waif einer der anderen ein;“ „Was Sie da sagen, ist also eine bloße Voraussetzung.“ Ohne hierauf zu antworten, gab Hanley die Fangleine des Bootes dem ihm zunächststehenden zu halten und zog eine kurze Holzstiege aus der Luke.

„Und wenn die Waffen auch von neuester Konstruktionsart sein sollten,“ meinte der Mann der die Fangleine hielt, die Kanthausfenster werden wohl groß genug sein, sie hindurchzumerfen.“ „Wie sieht's mit der Munition an Bord?“ fragte der dritte Mann

„Ich habe ganz vergessen, danach zu fragen,“ war die Antwort.

„Und wie stark ist die Mannschaft?“ „Einf Mann vor dem Mast, zwei waren nicht aufzutreiben. Zue vollen Bekleidung gehören achtzehn Mann; aber fa m haben die Kerle angemeßert und eine Monatsbeute als Hand-geld in der Tasche, dann brennen sie durch und der Kapitän hat das Nachsehen, weil die Pol-zei nicht helfen kann. Wie der zweite Steuer-mann mir erzählt, haben sie die „Queen“ auch nur deshalb da draußen vor Anker gelegt, um denWortfen das Entweichen zu erschweren. Das Boot der Hagenwache hat Anweisung, während der Nacht die Wark im Auge zu behalten und Desertionen zu verhindern.“

„Das Boot ist soeben hier vorbeigekommen“ bemerkte einer.

„Ich weiß, Der Hagenoffizier sah meine Zolle am Neck der Wark hängen und rief uns an. Der 2. Steuermann aber verzühtigte ihn und sagte, es wäre alles richtig und ich wäre sein Freund, und sie sollten mich un behindert ziehen lassen, wenn ich demüthigt an Land fahren würde.“

„Nun zur Hauptsache,“ sagte der Mann, der den Namen Trollop führte; „das, worauf es ankommt, ist doch an Bord?“ „Selbstverständlich,“ war die Antwort. „Als der Champagner in Pooles Kopf zu wirken begann, da brüskete der dumme Mensch sich ordentlich damit. „Denken Sie sich nur,“ sagte der Mann, die Hand vertraulich auf meinen Arm legend, „Sie mögen's glauben oder nicht, aber da alten spanischen Gold- und Silber-Galonen waren Bettelpad gegen uns hier!“ „Ach, Sie übertreiben,“ meinte ich.

„Wahrscheinlich nicht,“ erwiderte er. „Ich kann Ihnen sagen, wir haben eine furchtbare Verantwortung hier an Bord: wenn die Banditen und Strolche in Sydney davon eine Ahnung hätten, dann dürften wir, so lange wir hier noch in der Wark sind, Säbel und Revolver nicht aus der Hand legen.“ „Ich that, als in're ich schon schläfrig und als interessire mich das schöne Mondcheinbild des Hafens mehr als ein Weibchen, nebenbei aber fragte ich so ganz verloren, wo sie eine gefährliche Ladung denn eigentlich verlaunt hätten, und ob man ihn dabei ins Vertrauen gezogen habe. „Oh,“ antwortete er, „das kann Ihnen besser helfen beantwortet als ich, denn ich habe d e ganze Verlauntung geleitet. Es liegt alles in einem feinen, aus Walfen und Wöhlen hergestellten Seilch, das lediglich zu diesem Zweck im Naume, unmittelbar hinter dem Großmast angebracht worden ist. Ringsherum und obenrauf sind die Wollballen gepackt, so daß beim Definieren der Luke keine Spur davon zu sehen ist.“

Die beiden andern hatten diesem Bericht Hanleys mit größter Aufmerksamkeit gelauscht; das Gebörte mochte ihnen wohl zu denken geben, denn während einiger Minuten sprach keiner ein Wort.

Die Wark sieht in dieser Beleuchtung wirk-lich entzückend aus,“ begann Trollop endlich wieder, mit einer Handbewegung über das Wasser deutend. „Gerade ein solches Schif-fchen war es, in dem ich damals als Ueber-züglicher aus England hierher kam. Der Kofte war ein Schnellsegler und lief drei zehn Knoten bei einer Brammel-Briese, und das war gu denn ich hatte nicht die besten Tage an Bord

Die „Queen“ da drüben aber sieht, mit so aus, als käme es ihr auf ein paar Knoten mehr nicht an.“

Wieder standen die drei Männer in schwe-gender Betrachtung der Szenerie. Nach einer Weile begann Trollop den Anfang eines Lieb-dens zu preisen.

„Ich möchte wohl wissen, wie es in diesem Augenblick in London aussieht,“ sagte er. „Wenn alles geht, wie es gehen soll, dann wird das spätere meine Residenz. An keinem Orte der Welt läßt es sich besser leben, als dort, und ich kenne die Welt.“

„Es ist spät,“ sagte der Mann, von der Wark gekommen war, „ich mache, daß ich heim-komme. Will jemand noch mitfahren bis zum Voller?“

„Alle drei stiegen in das kleine Fahrzeug, das gleich darauf geräuschlos in den Creek, hineinlief. Als es im Schatten der Schiffe verschwand, schlug die Glocke der Wark fünf Malen — halb elf. Unmittelbar verließen auch die übrigen Schiffs-geladen die Zeit, und wieder wurde die nächtliche Stille durch ein Klingeln unterbrochen, das einen mit geschlossenen Augen Lauschenden wohl an einen irdischen Sonntagmorgen drüben in der alten Heimath hätte erinnern können. —

(Fortsetzung folgt.)



Heute: Große Ausstellung

von
Teppichen, Portiären, Gardinen, Möbelstoffen etc.
Merseburg, **Otto Dobkowitz**, Merseburg,
Entenplan 3. Entenplan 3.

3592)

Königl. Preuss. Lotterie.

Den Spielern der verloslenen 199. Lotterie bleiben ihre bisherigen Loose vom 15. bis 29. Nov. cr., Abends 6 Uhr zur Abnahme referiert.

Denjenigen, welche zur 1. Klasse 200. Lotterie Loose wünschen, stehen solche in 1. Abschnitten à Mk. 11.— und evtl. auch 1/10 Abschnitten à 4,40 Mk. (auswärtige Besteller haben 10 Pfg. Porto beizufügen) schon von heute ab zu Diensten. Die Auszahlung der Gewinne 4. Klasse 199. Lotterie erfolgt vom 24. November cr. ab.

Merseburg, 15. November 1898. Der Kgl. Lotterie-Einnehmer. 3463) Schröder.

15000 Pracht-Betten

wurden bez., ein Beweis, wie beliebt m. neuen Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. mit weich. Bettfedern gef., zu 12 1/2 Mk., pracht. Hotelbetten nur 17 1/2 Mk., Herzschafstetten, roth roia über, sehr empfehl., nur 22 1/2 Mk. Preisliste gratis. Nichtpost. zahl. vollen Betrag retour. (3042)

A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstraße 12.

Gabelsbergerischer Stenographenverein

zu Merseburg. Montag, den 28. November, Abends 8 Uhr

in Restaurant „Reichskrone“: (3590) Erweiterte Sitzung.

Rehvid, Rücken, Neulen, Blätter, Bierländer Gänse und Enten.

Junge feiste Fasanen, Rügenwälder Gänsepatefische, Echte Zeltower Rübchen, Nämische Maronen, Echte Straßburger Gänseleber-Pasteten. (3530)

Gänseleber-Trüffelwurst, Sockl. Astrachaner Caviar empfiehlt G. V. Zimmermann.

Eine größere Partie gebrauchte

Schrift-(Typen)-Kästen nebst Regalen

billig verkäuflich. — Verfertigung nächsten Dienstag.

Kreisblatt-Druckerei.

Wohnungs-Gesuch.

Älterer Herr mit zwei Töchtern suchen in ruhiger Lage in besserem Hause Wohnung zum 1. April mit Gartenbenutzung oder auch kleines Haus zum Weinbewohnen. Off. mit Preisangabe an die Expedition d. Blattes.

1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. (3593) S. Liebe.

Honigkuchenscheiben

in allen gangbaren Sorten — auf 3 Mk. Rabatt 2 Mk. — empfiehlt G. Schönberger, (3546) Gotthardstraße 14/15.

werden von ihren Leiden befreit und erzielen ein geläufiges Sprechen. Anmeldungen täglich.

Sprachinstitut Hoffmann

zur Zeit Merseburg, Gotthardstraße 281 (3594) **MAGGI** zum Würzen der Suppen, kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden, um ohne große Kosten, — wenige Tropfen genügen, — stets eine vorzügliche Suppe zu machen. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pf. an bei Leopold Meißner, Inh. Emil Fahnert, Entenplan. Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt. (3307)

Wegen Stockung im Export habe ich durch den Abschluss mit einer ersten Fabrik Sachsens circa **1/4 Million Meter reinwollene Cachemire** in schwarz, in farbig, in Abendfarben billiger anzubieten, als dieselben bis jetzt in Tausenden von Stücken an die grössten Exporteure verkauft worden sind. — Diese Cachemire, die sich in Folge ihres sammetartigen Griffes und Aussehens eines Walruses und allgemeiner Beliebtheit erfreuen, kosten: in 96 cm breit, 70 Pf., 85 Pf., 100 Pf. „ 110 „ „ 110 „ 130 „ 150 „ das Meter. Proben frei! Nichtbefriedigendes nehme ich zurück. **Aug. Polich, Leipzig.** Deutsches Modenhaus.

Friedmann & Co. Bank- und Wechselgeschäft. Halle a. S., Leipzigerstr. 36, gegenüber vom „Rothen Ross“, empfehlen sich zur Ausführung aller das Bankfach betreffenden Geschäfte, besonders: An- und Verkauf von Wertpapieren, Creditgewährung, Discontierung von Wechseln, Contocorrent- und Check-Verkehr. Annahme und Verzinsung von Spareinlagen. **Ständiges Lager sicherer Anlagewerthe.**

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Telephon Magdeburg Breiteweg Amt 1, 398 No. 121. Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Kaiser-Wilhelms-Halle. Panorama. Böhmen. Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, Bilsen, Prag.

Stadttheater in Halle a. S. Sonntag, d. 27. November. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Der Freischütz. Abends 7 1/2 Uhr: Jugendfreunde. Hierauf: Cavalleria rusticana

Lebfuchen von Gebr. Habermann, Nürnberg, empfiehlt **Schultze's** Spielwarenhandlg. **950,000 Mark** auf Ader bierzeitig. Offerten erbittet (3935) **H. Silberberg** Bankgeschäft in Halberstadt.

Vermietung. Das von Herrn Regierungsrath v. Loos, **Weisse Mauer Nr. 15**, bewohnte Logis ist sofort zu vermieten und kann vom 1. Dezember ab bezogen werden. (3518)

Als Plätterin außer dem Hause empfiehlt sich **Alara Thurm.** (3543) Gättestraße 19.

Zum Kochen empfiehlt sich den geehrten Herrschaften **Frau Ida Weiser, Schmalestr. 7.** **Zu haben** in den meisten Colonialwaren-, Drogen- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifen-Pulver ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.** Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“

Möbel-Fabrik und Magazin von **Reinicke & Andag, Halle, große Klausstraße 40 am Markt.** Große Auswahl passender **Weihnachtsgeschenke** von einfacher bis elegantester Ausführung. **Wiener Möbel, Schaukelstühle u. s. w.** zu Fabrikpreisen. **Billige Preise. Reelle Bedienung.**

Missions-Fest. Sonntag, den 27. November, feiert der hiesige Missions-Hilfs-Verein sein 49. Jahresfest. Gottesdienst um 5 Uhr im Dom; die Festpredigt hält Herr Pastor Strümpfel aus Herrnhagen. Um 8 Uhr Familien-Abend in der „Reichskrone“. Ansprachen werden von dem Festprediger und dem Unterzeichneten gehalten. Alle erwachsenen Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen. (3564) **Werther, P.**

Montag, den 28. November Abends 7 Uhr **Zweites Künstler-Konzert** im f. Schloßgarten-Bavillon. Solisten: Fräulein Marcelle Pregel und Fräulein Gisela Gross. Fräulein Pregel trägt Gesangsstücke vor von Gluck, Galuppi, Bach, Schumann, Beethoven, Brahms, Paloditte, Bruneau. Fräulein Gross spielt Compositionen von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Liszt. Eintrittsfarten nummerirt a 3 Mk., nicht nummerirt a 1 Mk. 50 Pfg. in der Stollberg'schen Buchhandlung. (3528)

Hebebuch, Steuer-Einnahme-Buch, Liquidations-Formulare vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.** Zum 1. Januar 1899 neue Edition. **Maschinenmeister.** Merseburger Buntpapier-Fabrik. (3582) **Sebastian Weilmann.** 22a beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 24. Aufl. erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** Preiszusendung für 1. A. L. Briefmarken **Curt Röber, Braunschweig.**